EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 14.10.2016 06:55 Uhr | Dietmar Arends

Mit offenen Armen

Guten Morgen,

der Vater war fassungslos. Das hatte er nicht erwartet, dass sein Sohn einmal so ganz anders leben wollte als er selbst. Er meinte, auf all diese Sicherheiten verzichten zu können, die dem Vater so wichtig waren. Auch beruflich wollte er sich ganz anders orientieren und überhaupt: Er würde jetzt erst einmal von Zuhause ausziehen. - Es kam zum heftigen Streit.

Später im Rückblick wurde dem Vater klar: An dieser Stelle hätte es zu einem Bruch mit seinem Sohn kommen können. Zu unüberbrückbar schienen die Differenzen. Doch zum Bruch war es nicht gekommen. Warum? Der Vater war – so schwer ihm das auch fiel – über seinen Schatten gesprungen. Er versuchte seinen Sohn zu verstehen, sein Leben, wie er es leben wollte zu begreifen. Nicht alles konnte er verstehen und nicht alles konnte er aus seiner Sicht gutheißen. Das wichtigste war: Er signalisierte seinem Sohn: Du bleibst mein Sohn. Meine Liebe zu dir ist stärker als unsere unterschiedlichen Ansichten. Und der Sohn konnte dem Vater das auch abnehmen.

Immer wieder erleben Eltern, dass ihre heranwachsenden Kinder so ganz andere Wege gehen, als sie sich das als Eltern vorgestellt haben. Und manchmal gehen sie Wege, die wir nicht richtig finden. Von denen wir sie am liebsten abhalten würden.

Jesus selbst hat einmal eine ganz ähnliche Geschichte erzählt. Es ist Geschichte eines Vaters, der loslassen musste. Sein Sohn wollte in die große weite Welt ziehen und er forderte sogar sein Erbe dafür ein. Wie muss dieser Abschied den Vater geschmerzt haben! Aber er lässt ihn los, er lässt ihn ziehen. Der Sohn scheitert in der Fremde. Er genießt seine Freiheit und bringt dabei sein ganzes Geld durch. Am Ende kehrt er hungrig, gescheitert nach Hause zurück.

Das wäre doch gut, denke ich, wenn ich meinen Kindern so viel Liebe und Vertrauen

mitgeben könnte auf ihre Wege, dass sie immer nach Hause zurückkommen können, auch wenn sie gescheitert sind. Das wäre gut, wenn meine Kinder meine Kinder bleiben, auch wenn sie Wege in ihrem Leben einschlagen, die ich nicht verstehe oder nicht gutheiße.

Genau das erlebt der Sohn in der Geschichte Jesu: Der Vater hätte es ihm ja jetzt bei seiner Rückkehr so richtig geben können: "Hab ich dir ja gleich gesagt; wärst du hiergeblieben, wäre das nicht passiert…." Aber nichts von alledem. Da ist nur eines: die Freude darüber, seinen Sohn wiederzusehen. Die Liebe zum Sohn ist stärker als alles andere; er läuft ihm entgegen, nimmt ihn in den Arm. Und statt Vorwürfen gibt es ein großes Fest.

Ich bewundere diesen Vater. Ich wünsche mir auch solche offenen Arme, wenn es nötig ist.

Jesus erzählt mit der Geschichte von dem Vater etwas von Gott selbst. Er ist der mit den offenen Armen. Seine Liebe ist stärker als alles andere. Gott empfängt seine Söhne und Töchter mit offenen Armen. Und er freut sich, wenn wir es ihm nachmachen. Das will ich versuchen.

Ihr Dietmar Arends, Landessuperintendent aus Detmold.